

Begrüßung

10 Jahre ECU- ein Resümee

Der mir an dieser Stelle traditionsgemäß zukommende Part, eine Einführung zu halten, ist dieses Mal der Versuch eines Resumes:

10 Jahre ECU 2004- 2014 – ein Resümee

Meine Damen und Herren,
ich darf sie am heutigen Tag recht herzlich begrüßen.

Ich möchte mein Resümee in folgende Punkte gliedern.

1. Einführung
2. Erste grundlegende Vorüberlegungen zur Entstehung von ECU
3. Erste Schritte zur Umsetzung der ECU-Ziele
4. Erste ECU-Strukturen
 - 4a. ECU-Herbstakademien,
 - 4b. Academy on tour, Ehrenamtl. Forschungsprojekte
 - 4c. „AG Kompetenzzentrum Erziehungshilfe“ Huma Fak der Uni zu Köln
 - 4d. Weltethos Tübingen – erste Kontakte
 - 4e. Frauenuniversität Indien, Hazaribag
5. Zukunftspotential von ECU: Hat ECU eine Zukunft?

1. Einführung

Meine Damen und Herren,

in diesem Raum des Christophorus Jugendwerkes in Oberrimsingen, dem Casino, wurde vor 10 Jahren am **19.11.2004**

der **Förderverein-Europen-Charity- University (ECU), später gern ECU genannt** gegründet.

Anwesend waren Norbert Scheiwe, Emil Hartmann, Thomas Heckner, Werner Nickola, Matthias Knab, meine Wenigkeit - und -- das war sicherlich etwas Besonderes: - Erich Kiehn, neunundachtzig, fast neunzigjährig. Erich Kiehn, der damals schon über viele Jahre als das Urgestein der katholischen Heimerziehung im Verband der Heim- und Heilpädagogik galt, dazu in der deutschen und deutschsprachigen Erziehungshilfe und darüberhinaus.

Man kann unschwer erkennen, dass es im Wesentlichen Jugendhilfeleute waren, die in den vorbereitenden Gesprächen sich immer sicherer wurden, dass man

ethische Anforderungen, vielleicht sagen wir vorsichtiger- ethische Erwartungen für den Bildungsbereich, nicht immer nur benennen und sie wortreich im Diskurs vortragen sollten, irgendwann musste man etwas **initiieren**, was perspektivisch ein nicht zu übersehendes Ziel sein sollte, etwas, das man mit aller Kraft umsetzen wollte. So geschah es!.

Es wurde eingangs bereits gesagt: Mitarbeiter aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe waren die ersten, die in unserer Initiative **ECU** die Notwendigkeit erkannten, aktiv zu werden, vielleicht, weil sie oft am deutlichsten sahen und erlebten, zu was **ein Mangel an ethischen Normen** in der Ausbildung, sodann in der täglichen Lebensgestaltung der Klienten und der Mitarbeiter führen kann.

Zudem sind sie vielleicht auch aus jahrelanger Erfahrung geeignet, unerschütterlich nach dem **Bonus des Ethischen im Gegenüber** zu suchen, ihn zu fördern, ohne ihn sich kurzfristig auszahlen zu lassen, und - sie haben gelernt, den Appell zur Nachhaltigkeit in die **genetische Sequenz ihrer Berufsgruppe** einzuarbeiten.

Erste grundlegende Vorüberlegungen zur Entstehung von ECU

Ethiklose Akademiker

Zentrale Erkenntnisse der letzten Jahre, in den ECU-Dokumentationen seit 2008 festgehalten, waren immer, gleichgültig, welche Krise oder welche Krisen im Tagesgeschehen gerade anstanden, dass die ethische Kultur der Gebildeten und besonders der Akademiker, an die wir ja immer besonders hohe Erwartungen hatten, leider auf bescheidenem Niveau agierte, gelegentlich sogar noch mit dem tölpelhaften Argument protestierend, dass andere ja noch viel schlimmer seien (berühmtes Beispiel, Deutsche Bank, Ackermann, FAZ, Datum, 2008). Wir haben in früheren ECU-Dokumentationen auch wiederholt darauf hingewiesen, dass gerade Akademiker in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts einsame Höhen des verbrecherischen Handels erreichten.

Es hat sich diesbezüglich in vielen Ländern, auch bei uns, nicht viel geändert, daher wiederholend (unverändert aus dem letzten Jahr zitierend):

Nach wie vor sind akademische Eliten in Banken, Industriestrukturen und zahlreichen politischen Strukturen vielfach nahezu ethiklos – und alle wissen es.

Verehrte Anwesende,

den meisten von Ihnen ist bekannt, und ich hoffe auf ihr Verständnis, wenn Sie manches schon kennen, - dass wir im Jahre 2004 einen Förderverein European-Charity-University e.V. (ECU) und eine begleitende Stiftung gegründet haben. Sie

Vereins verfolgen z.B.

- Die Entwicklung und Förderung der sozialen und karitativen Facharbeit und ihrer Methoden in den Bereichen der wissenschaftlichen Arbeit,
 - die Förderung von Praxisforschung in sozialen Arbeitsfeldern,
 - die Förderung und Unterstützung von Stipendiaten und Promoventen
 - die Verleihung von kleinen Förderpreisen
-
- **ceterum censeo, repetitionem esse necessarium.** Diese Mischung aus Cato und allg. Schulweisheit lässt Sie sicherlich schmunzeln.

3. Erste Schritte zur Umsetzung der ECU-Ziele

Es nahm eine gewisse Zeit in Anspruch, bis aus den theoretischen Überlegungen, **ethische Curricula verpflichtend** in allen Ausbildungsgängen der Studierenden an Hochschulen und Universitäten zu implementieren, ein erster konkreter Schritt wurde.

Ein Beispiel für einen solchen ersten Versuch, über den Kreis der ECU-Initiatoren hinaus an eine breitere Öffentlichkeit zu treten, war u.a die

Breisacher Erklärung.

Mitglieder von ECU, Führungskräfte und Mitarbeiter der Jugendhilfe, Unternehmer und Wissenschaftler wollten im Jahre 2008 aktiv dazu beitragen, die Zukunft ethischer zu gestalten. Dies war zudem ein Versuch, ethische Grundlagen auch über **den reinen Bildungsbereich** hinaus zu tragen. Dazu sollten Multiplikatoren gewonnen werden, um sowohl das Ideengut von ECU zu verbreiten, als auch pragmatische und umsetzbare Lösungen zu erarbeiten.

Die Unterzeichner verpflichteten sich: eine Vision einer verbindlichen Grundlagen- und Bereichsethik in Lehre und Forschung, in allen Bildungsstrukturen und in Kultur und Medien **zu entwickeln und zu fördern,**

- für ihre jeweiligen Arbeitsfelder bzw. -bereiche ethische Orientierungs- und Handlungsgrundlagen zu formulieren,
- in Berufs- und Arbeitsfeldern (z.B. den Bereichen Gesundheit, Finanzen und Versicherungen, Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistung) einen ethischen Diskurs in alle Entscheidungen und den täglichen Umgang zu integrieren,
- in Freizeit und Sport ethische Grundsätze zu diskutieren und zu erarbeiten,
- das eigene ethische Denken und Handeln beruflich und privat an zu vereinbarenden Grundsätzen zu orientieren,

- durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen diese Ziele zu fördern und umzusetzen.

Publikationen, Tagungen, Akademien und schließlich erste ehrenamtliche Forschungsprojekte, Arbeitsgruppen und Arbeitsformen, anfangs noch immer etwas belächelt als vorwiegend „virtuelle“ Struktur, entwickelten und entwickeln sich.

Kontakte zu Hochschulen und Universitäten, auch zu Stiftungsstrukturen, die ähnliche Ziele verfolgen, entstanden (später).

Nicht ohne einen gewissen Stolz können wir feststellen, dass **2 Promoventen aus unserer „ECU-Familie“** den Doktorgrad „mit hohem und höchstem Lob, in der Humanwissenschaftlichen Fakultät zu Köln erreicht haben – gefördert durch ECU.

4. Erste ECU-Strukturen

4a. ECU-Herbstakademien

Die ECU-Herbstakademien haben sich zu einem Kernstück der Jahresstruktur entwickelt.

Sehr früh schon haben wir die Akademien unseres Fördervereins unter das Generalthema gestellt:

„Bildung, Ethos, Verantwortung – ein neuer Dialog“. Im Einzelnen fanden folgende Akademien statt.

Seit 2008 entwickelten sich die ECU-Herbstakademien, die seit dieser Zeit ohne Unterbrechung in jedem Jahr in Breisach bzw. Oberrimsingen stattfinden.

Im Einzelnen waren dies:

- 2008 1. Herbstakademie in Breisach mit Notker Wolf, dem Erzbischof der Benediktiner
- 2009 2. Herbstakademie in Breisach, Breisacher Erklärung
- 2010 3. Herbstakademie in Breisach, „Medien und Ethik“
- 2011 4. Herbstakademie in Breisach, „Umwelt und Ethik“
- 2012 5. Herbstakademie in Breisach, „Jugend und Ethik“
- 2013 6. Herbstakademie in Oberrimsingen, „Jugend und Erziehungshilfe“
- 2014 7. Herbstakademie in Oberrimsingen, „Ethik und soziale Arbeit“.

Bis zum heutigen Tag sind diese Akademien zahlenmäßig überschaubare Veranstaltungen, gleichzeitig wurden sie immer vom Niveau als hochwertig eingeordnet. Nicht ohne einen gewissen Stolz entstand die interne Notierung: **Klein, aber fein.**

Unter einem neuen Dialog wollten wir verstehen, dass jeweils aktuelle Fragestellungen von Referenten mit unterschiedlichen fachlichen Profilen

dargestellt wurden.

Seite 5

Die Qualität **eines neuen Dialogs** zeigt sich immer, aber auch immer wieder darin, inwieweit es gelingt, uns seit Jahren zugetane Interessenten einerseits aber auch „Ersthörer“ andererseits anzusprechen und zu interessieren. Es ist erstaunlich und erfreulich, wie viele Mitmenschen sich für ethische Fragestellungen erwartungswidrig interessieren. Mitfühlende, Mitdenkende und schließlich Mitstreiter zu gewinnen, die nach gründlicher Reflexion sagen: „Wir wollen endlich anfangen, Visionen umzusetzen.“

4.b Academy on Tour

European-Charity- University e.V. hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, mit „Academy on Tour“ Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen auf dem Hintergrund der ECU-Konzeption ein medienpädagogisches Angebot zu machen. Hier können sich seit 2012 Jugendliche mit dem Thema Ethik und Werte kreativ auseinandersetzen, indem sie z.B. eine Musik-CD mit einem eigenen Song oder ein Videoclip produzieren, der sich mit ihren lebensnahen ethischen Fragestellungen wie etwa Mobbing in der Schule beschäftigt. Die Projektstage sind mit der jeweiligen Schule, den Pädagogen und den interessierten Schülern problemgerecht absprechbar. Michael Siebert ist der Initiator und das Zentrum der Umsetzung mit jeweils unterschiedlich konzipierten Projekten.

4.c Erste ehrenamtliche Forschungsprojekte in Kooperation mit dem IKJ

Ehrenamtliche Forschungsprojekte werden Sie sehr selten in der „scientific community“ antreffen. Wir waren uns auch nicht ganz sicher, ob sie gefragt, gewollt und umsetzbar wären. Es zeigte sich, dass es möglich war. (**Ehrenamtlichkeit** ist ja in unserem Verein eine grundsätzliche Fragestellung für die Mitglieder, für die Projekte und für die Referenten. So waren wir eigentlich nicht erstaunt, als die ehrenamtliche Projektforschung für uns auch eine Frage wurde, die wir beantworten wollten.)

Im Jahr 2010/2011 wurde von ECU in Kooperation mit dem IKJ in Mainz ein solches ehrenamtliches Projekt in Form einer ersten Online-Befragung durchgeführt.

Das Thema lautete: „**Ethik in der Ausbildung an kath. Ausbildungsstätten für pädagogische Fachkräfte**“. Befragt wurden alle kath. Fachschulen und Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland.

Um ein sehr kleines Fazit zu versuchen, kann festgestellt werden, dass die

Seite 6

Untersuchung sehr positiv von den Befragten aufgenommen wurde. Die Bedeutung der Ethik für die Aus- und Weiterbildung wird sehr hoch eingeschätzt. In Zukunft sollten allerdings auch Studierende und Dozenten in die Befragung miteinbezogen werden. Perspektivisch wird es von Bedeutung sein, ob eine fachspezifische ethische Ausbildung es den Mitarbeitern ermöglicht, dass sie ihren fachlichen Aufgabenstellungen nachweislich besser gerecht werden können.

Eine zweite kleine Studie, eine Online-Befragung zum Thema **„Ressourcenorientierte Pädagogik (Bewegungs- , Musik- und Kunstpädagogik in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe)** ergab einen zunächst nicht erwarteten Rücklauf der angefragten Heime, d.h., dass 75 von 292 Einrichtungen (25,7%) geantwortet hatten.

Erwartete und erwartungswidrige Ergebnisse haben folgendes verdeutlicht: **Ressourcenorientierte Pädagogik** ist ein zentraler Anteil im erfolgreichen Angebot der Pädagogik der befragten Heime. Das Interesse an einer Wirkungsforschung liegt bei allen 3 Angeboten über 70%.

Der Sportwissenschaftler Joachim Klein, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des IKJ und ein engagiertes ECU-Mitglied ist für wesentliche Anteile der Untersuchungen verantwortlich. Er hat sich um diese ehrenamtlichen Forschungsprojekte **sehr verdient** gemacht.

4 4.d „AG Kompetenzzentrum Erziehungshilfe“

ECU hat durch seine seit über 15 Jahren bestehenden Kontakte mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln eine Kooperation mit dem Lehrstuhl „Bewegungserziehung und Bewegungstherapie“ und dem Lehrstuhl „ Erziehungshilfe und soziale Arbeit“ erreicht, die sich besonders durch die fachliche und menschliche Aufgeschlossenheit von Prof. Dr.Klaus Fischer und Prof. Dr. Philipp Walkenhorst ergab.

Die in diesem Jahr in 2014 initiierte AG **„Kompetenzzentrum Erziehungshilfe“**, in der Wissenschaftler und Praktiker gemeinsam Informationen austauschen und erste Ziele entwickelt haben, ist mit Sicherheit ein hochinteressanter und perspektivischer Anfang, um auch in der Universitätslehre und -forschung die Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren, ein Ziel, das selten ausgesprochen wird..

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es Philipp Walkenhorst gelungen ist, in Kooperation mit ECU ein erstes „Ethisches Fach-Curriculum“ in der

Ausbildungsordnung seines Lehrstuhles festzuschreiben..

4.e Kontakte zu Weltethos

Seit einigen Monaten hat ECU Kontakte mit der Stiftung Weltethos von Hans Küng.

Ein Briefwechsel ergab, dass die Stiftung Weltethos an der Arbeit von ECU interessiert ist, da die Kinder- und Jugendhilfe bzw. die Erziehungshilfe, die dort als außerschulische Hilfe verstanden bzw. deklariert wird, bisher nicht zu den Arbeitsbereichen von Weltethos zählt. Hier wünsche man sich ein Kennenlernen und einen gegenseitigen Informationsaustausch.

4f. Gründung einer Frauen- Universität in Indien

In den ersten Monaten des Jahres 2014 entwickelte sich, nicht zuletzt auch aufgrund er persönlichen Kontakte und der inhaltlichen Überschneidungen der Fördervereine und Stiftungen von ECU und LUCY die Idee, mit den Holy-Cross-Sisters eine **Frauenuniversität in Indien zu gründen.**

Dieser zweifellos kühne aber auch faszinierende Gedanke nahm insofern schnell Gestalt an, als auch die Holy-Cross-Sisters in Ingenbohl in der Schweiz von dieser Idee, der Aufgabenstellung für die Entwicklung der Frauen in Indien und nicht zuletzt auch für ihre eigenen Ordensgemeinschaft angetan waren. In den nun folgenden Gesprächen wurden erste Überlegungen und Schritte entwickelt, wie ein solches Projekt geplant und umgesetzt werden könnte.

In dem Maße, wie uns diese Idee, diese Vision geradezu elektrisiert hat, ist auch die Realitätseinschätzung und -bewertung eingekehrt.

Wir werden uns engagieren!

5. Hat ECU Perspektiven, hat ECU ethisches Zukunftspotential ?

Meine Damen und Herren,

diese Frage hat uns zu beschäftigen und sie fordert Antworten, bevor ECU 20 Jahre alt wird. Dann ist das erste Viertel des 21. Jahrhunderts fast vorbei, und wir werden uns fragen müssen: Was habt ihr getan, welche Eurer Ziele habt ihr erreicht?

Freunde der Ethik durchlaufen, wenn sie ihre Ziele suchen und zu formulieren versuchen, wie mir scheint, alle zunächst eine visionäre, in der Folge dann eine sog. appellative Phase. Ich denke, manche Ethiker kommen sogar gar nicht über diese Phase hinaus. Und - unter **diesen** Ethikern sind z.T. ganz herausragende Denker der Philosophie- und Ethikgeschichte.

Wir bemühen uns seit einigen Jahren, nachdem wir meinen, diese Phasen „überwunden“ zu haben, engagiert auch um eine Konkretisierung unserer Ziele. Ich habe mich in den vergangenen Minuten bemüht, das zu verdeutlichen.

Trotzdem bleiben wir weiterhin auf der **Suche** nach ethischen Zielen, besonders nach vertiefenden, auch und besonders nach hervorragend formulierten ethischen Zielen, die ja immer im Dienste des Menschen stehen.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch manchmal so geht, dass Sie auf der Suche nach zutreffenden, höchst präzisen Formulierungen, gelegentlich auf einen Gedanken, auf eine Satz stoßen, vom dem sie nach kurzer Zeit sagen: **Das ist es, das habe ich lange gesucht, besser kann man es kaum sagen.**

Volker Joas, ein Soziologe an der Universität Freiburg, hat folgenden Gedanken, ich würde sagen, folgende These formuliert.

„Würde kommt allen Menschen zu. Sie wird nicht durch Leistung erworben und kann nicht verwirkt werden.“ (langsame Wiederholung)

Transferieren wir diese These auf unser Arbeitsfeld, z.B. die Kinder- und Jugendhilfe, so könnte sie lauten :

„Würde kommt allen Kindern und Jugendlichen zu. Sie wird nicht durch Leistung erworben und kann nicht verwirkt werden.“

Kinder, die wenig, nichts, widerliches, kriminelles - Kinder, die hervorragendes, einzigartiges, geniehaftes leisten, alle haben Würde, allen kommt Würde zu – und sie kann nicht verwirkt werden.

Wir lieben sympathische Kinder und Jugendliche, sie haben Würde - wir lehnen oft unsympathische Kinder ab, wir interessieren uns nicht wirklich für minderbegabte, sie haben auch Würde,

aber leistungsstarke Kinder, Wunderkinder und Wunderjugendliche faszinieren uns, wir verneigen uns geradezu vor ihnen - und die anderen lassen wir stehen – leider, als hätten sie keine Würde.

Lassen wir also diesen Satz, dass Würde nicht verwirkt werden kann und allen zukommt, auf dem Hintergrund

der Inklusionsdiskussion,
der Mißbrauchereignisse in allen pädagogischen Arbeitsfeldern,
der Kindergartenförderung,
der **Leistungsdiskussion** in der gesamten Schulentwicklung,
der Berufsausbildung,
der Erziehungshilfe,
der Behindertenhilfe für Kinder und Jugendliche,
der kinder- und Jugendpsychiatrie
und nicht zuletzt des Jugendstrafvollzuges

sozusagen auf der geistigen und emotionalen Zunge zergehen.

„Würde kommt allen Kindern und Jugendlichen zu. Sie wird nicht durch Leistung erworben und kann nicht verwirkt werden“

Ich denke, dass in diesem Satz ungeheuer viel geistiges und emotionales ethisches Potential, auch für die Zukunft von ECU, liegt, für die Theorie und vor allen Dingen für die Ziele in der Praxis, **wir sollten uns also regelrecht freuen über die Aufgaben, die vor uns liegen.**

Also; ad sequentes decem annos!
Vivat, crescat, floreat ECU.

Danke!